

Von einem „Wilden Bien“ im Memorialstein der Kapelle St. Kunigund zu Buch.

Oberhalb des Südportals der altehrwürdigen Kunigundenkapelle ist im Jahre 1614 ein von Pilastern flankierter Gedächtnis- oder Memorialstein eingelassen worden, der an das 40jährige Bischofsjubiläum des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1574-1617) erinnert. Anlässlich dieses herausragenden Jubiläums wurden an vielen Bauwerken, die Fürstbischof Julius Echter neu erbaut oder umgebaut hatte, wie z. B. hier die Kunigundenkapelle (1608/09), solche Erinnerungssteine angebracht, die meist in Würzburg gefertigt wurden. Die von der Gegenreformation geprägten Texte wurden von Jesuiten in Würzburg verfaßt. Die Inschrift an der Kunigundenkapelle lautet:

„Bischof Julius
hat Regiert / Vier-
zig Jahr die Kirch
restauriert / das Pfarrhaus baut auch ganz
und neu / dann folget ehr auf vatters treu /
führt ein die alt Religion / Die erkand frei sein
underthon / Solches alles nur Zu Glück u.
Segen / Der treue Fürst thut Gott ergeben
1614“. Da sich im Laufe der Jahrhunderte
oberhalb des Wappens eine kleine Öffnung
aufgetan hat, nutzte vor 18 Jahren ein Bie-
nenschwarm diesen Zugang zu dem hinter
dem Stein befindlichen Hohlraum und niste-
te sich dort ein. Der rege „Flugbetrieb“ ließ
erkennen, daß der „Wilde Bien“, wie man
einen wilden Bienenschwarm nennt, aus
einem relativ starken Volk besteht. In diesem
Frühjahr warteten Altbauer Ferdinand Nörpel
und Kreisheimatpfleger Peter Höglar vergeb-

lich auf den Ausflug. War der alte Schwarm
ausgeflogen oder im Winter und dem langen
kalten Frühjahr eingegangen? Keiner wußte
es. Dann, Mitte Juni, summten wieder Bienen
um das Einstiegsloch oberhalb des Echter-
wappens. Ist es der alte Schwarm oder ein
zugeflogener? Beide, Nörpel und Höglar,
sind froh, daß nun wieder Bienen über der
Eingangstür der altehrwürdigen Kunigunden-
kapelle fliegen und sich mit ihnen Leben
zeigt.

An der Ein-
quartierung hin-
ter dem Gedäch-
tnisstein zeigt sich
aber auch die
große Not der auf
natürliche Hohlräume angewiesenen Insekten,
Fledermäuse und
Höhlen- und Ni-
schenbrüter, denn
der Altbaumbe-
stand im Land-
kreis Würzburg
ist durch das Fäl-
len alter Bäume



Memorialstein an der Kapelle „St. Kunigund“ bei Buch,
Lkr. Würzburg

Foto Höglar

und durch die Beseitigung von alten Streuobstbeständen besorgnisregend zurück-
gegangen. Leider wird über den hohen ökolo-
gischen Wert des Altbaumbestandes heute
immer noch zu viel gesprochen, nicht aber
danach gehandelt. Mit der vordergründigen
Argumentation, daß die alten Bäume ein
Sicherheitsrisiko darstellen, wird weiter
munter gefällt.

Auch fehlen die vielen, ehemals in den
alten fränkischen Dörfern bestehenden Mau-
ernischen und Schlupflöcher. Alles wird ver-
putzt und dicht gemacht. Das Dorf als Biotop
wird in unserer Zeit diesem Anspruch kaum
mehr gerecht.